



Tiere, Menschen  
und andere  
*Engelegenheiten*



Bevor ich als Künstler  
Tiere „ins Bild“ brachte,  
stand ausschließlich der Mensch  
im Mittelpunkt meines Schaffens.  
Je länger ich mich aber mit der Art (und Unart)  
des menschlichen Wesens auseinandersetze,  
desto größer wurde meine Liebe zu den Tieren.  
Seitdem wurde die künstlerische Beschäftigung  
mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Tier,  
zwischen dem scheinbar höheren Wesen  
und dem ihm untergeordneten, zu einem  
der wichtigsten Leitmotive in meinen Bildern.

Um zu sensibilisieren für das  
vom Menschen verursachte Leid der Tiere,  
nutze ich Ähnlichkeiten  
zwischen Mensch und Tier.

Beide verschmelzen so zu einem  
verletzbaren, hilflosen Wesen, das dem Betrachter  
empfindsam, aber auch argwöhnisch  
und skeptisch entgegenblickt.  
Gerne greife ich, mal ironisch, mal kritisch,  
auf Märchen, Legenden, Zeichentrickfilme,  
Computerspiele und Comics zurück,  
in denen Tiergestalten – völlig  
von ihren „tierischen“ Eigenschaften  
losgelöst – zu rein kommerziellen  
Unterhaltungszwecken  
missbraucht werden.

Der Engel

1996

Acryl auf Karton

62 x 88 cm

Mr. Adler

1994

Öl auf Holzplatte

113 x 60 cm



Der Matador

1996

Öl auf Hartfaserplatte

130 x 68 cm



Der Aufflug  
1995  
Öl auf Leinwand  
155 x 100 cm





Lange Zeit  
dachte ich,  
die Kunst  
ist nicht im Stande  
irgendetwas  
zu ändern  
oder zu verbessern.  
Jetzt verstehe ich,  
dass ich mich  
durch  
die künstlerische  
Tätigkeit  
verändern kann.

Mr. Hahn  
*Selbstbildnis*  
1995  
*Mischtechnik auf Karton*  
88 x 62 cm



Kätzchen  
1995  
*Mischtechnik auf Karton*  
80 x 48 cm



Mäulchen

1993

*Mischtechnik auf Karton*

50 x 80 cm



Mr. Hirschmann  
1993  
*Mischtechnik auf Karton*  
50 x 80 cm





Blinde Kuh

1995

Mischtechnik auf Karton

80 x 48 cm



Herr S.  
1995  
*Mischtechnik auf Karton*  
70 x 50 cm



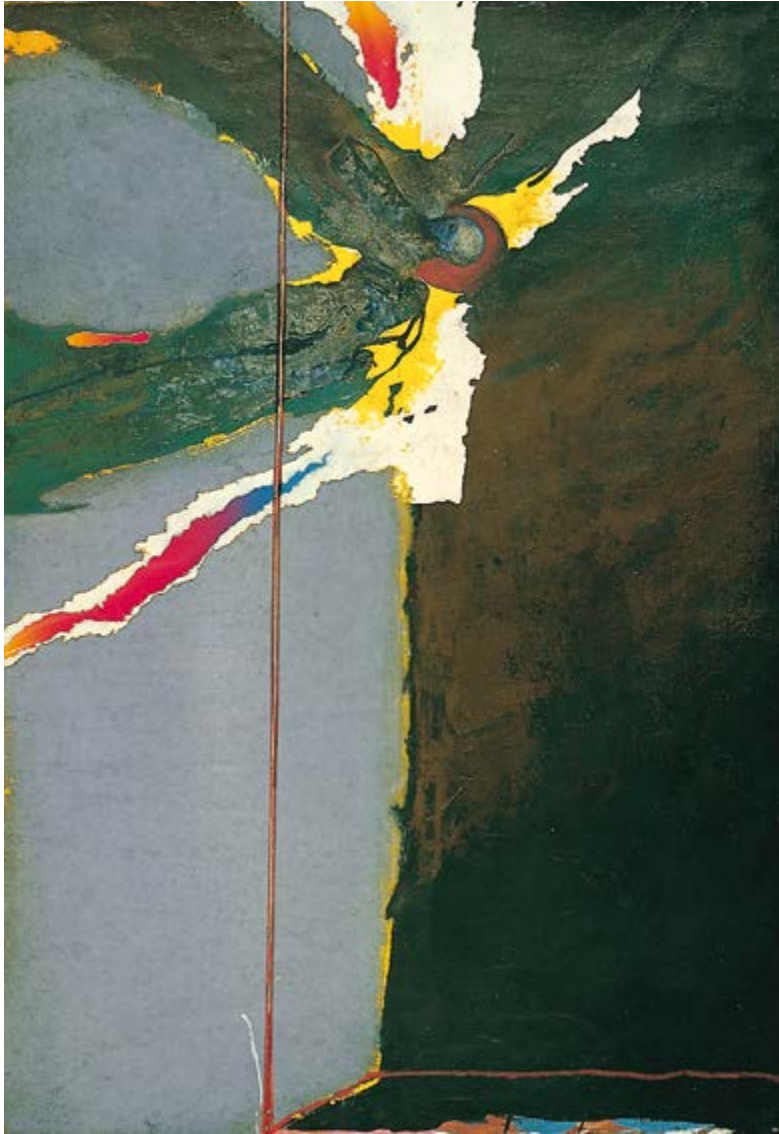
Das Äffchen  
1994  
*Öl auf Hartfaserplatte*  
116 x 178 cm





Der armenische Engel  
1989  
*Mischtechnik auf Karton*  
100 x 70 cm





## Gefallene Engel

Einst so frei  
so hoch geflogen . . .  
wollten wie der Meister sein.  
Doch sie konnten es nicht zwingen,  
stürzten mit verbrannten Schwingen  
und in taumelnd grellem Bogen  
in des Ursprungs Meer zurück.  
Kurz nur war das Glück  
zu fliegen,  
zu siegen  
über die Schwerkraft des Lebens.  
Jetzt suchen sie vergebens  
ihres Schicksals Sinn.

*Rolf Adams*

18.02.2011

*Inspiriert von Bildern  
des Künstlers Eugen Bednarek  
zum Thema „Engel“.*

Der gestürzte Engel

1990

Mischtechnik auf Karton

100 x 70 cm

Die Engel.

Mein Lieblingsthema. Aber nicht nur meines.  
Je rationaler diese Welt, desto mehr glauben die Menschen an Engel.  
Unabhängig jedoch davon, ob ich an Engel glaube oder nicht,  
von allen mythischen Wesen haben sie mich schon immer am meisten fasziniert.  
Seit meiner Kindheit.

Von allen Kindheitserinnerungen (und es werden immer weniger) behielt ich zwei Bilder  
besonders stark im Gedächtnis: Zwei Versionen kitschiger,  
runder Öldrucke, die Schutzengel darstellten.  
Später kamen zahlreiche Bücher dazu. Eine ganze „Engelologie“ habe ich schon hinter mir.  
Bis ich meine eigene Ikonologie, weit weg von Religion und Glauben, gefunden habe.

Immer, wenn ich mich mit Engeln beschäftige,  
habe ich sie ein bisschen „vermenschlicht“.  
Als „Gottes Boten“ waren sie schon immer in meinem Schaffen, die Wesen,  
die mehr an der Seite des Menschen als an der Seite Gottes stehen.

Im „Regenengel“ ist der Kampf der Engel,  
aus dem der Regen fällt und in dem wiederum  
ein Mann mit seinem Hund spazieren geht,  
eine leicht ironisierende Metapher für diesen faszinierenden  
„Zusammenprall“ von dem „Absoluten, Göttlichen“ und dem „Banalen“  
in unserer gesehenen Wirklichkeit.

Das „Mit-dem-Hund-Spaziergehen“ steht stellvertretend  
für so viele andere profane Dinge unseres Lebens,  
die dem „Göttlichen“, dem Absoluten, uns Verborgenen, entgegenstehen.  
Im philosophischen Sinne zeige ich im Bild einerseits,  
wie „unscheinbar“ unsere Existenz ist angesichts der Kosmischen Prozesse,  
andererseits aber, wie sinnvoll sie sein kann für jeden von uns.  
Die Auslegung liegt in unserer Hand.

Genauso, wie der Mann mit Hund die Engel nicht wahrnimmt,  
nehmen auch die kämpfenden Engel ihn nicht wahr.  
Diese Vorstellung ist beispielhaft für das, was ich empfinde.

Das zum Inhalt. Und die Form?  
Typisch für mich eine Mischung aus abstrakten und realistischen Elementen.  
Neben dem Mann und dem Hund kann man in der Menge der Engel einzelne Körper  
in verschiedenen Kampfstellungen erkennen.  
Einige Engel fallen herab und verwandeln sich in Regen.  
Die Farbigkeit ist dieses Mal gedämpft (aber nicht düster).  
Der Regenstimmung angepasst.

Ah, wie ich es bereue, dass man nicht Bilder mit Gerüchen versehen kann!  
Man muss sie sich dann vorstellen.  
Den Geruch der Erde nach einem warmen, sommerlichen Regen,  
der alle Gerüche der Pflanzen, Gebäude, Menschen und Tiere in sich vereint.  
Darin verschmolzen die Gerüche des Engel-Kampfes,  
verglichen mit dem Geruch des Feuerwerks bei einer Silvester-Ballerei  
(Gott, sei Dank kennen wir nicht den Geruch einer echten Schlacht).



Regenengel

2010, Öl auf Hartfaserplatte, 154 x 49,5 cm